

2018 Ferdinand Schmalz

Von (*pek180918/ahi*)

18. September 2018, 10:10

Dramatiker Ferdinand Schmalz erhält Ludwig-Mülheims-Theaterpreis 2018



Deutschland – Ludwig-Mülheims-Theaterpreis – Religion und Kultur

Köln. Der österreichische Dramatiker Ferdinand Schmalz hat den mit 25.000 Euro dotierten Ludwig-Mülheims-Theaterpreis 2018 in Köln überreicht bekommen. Seine Literatur lebe „von einer Sprachfindungsgabe, die mich sehr beeindruckt und auch das volkstheaterhafte Sprechen durchaus auf Kurs hält“, erklärte der Kuratoriumsvorsitzende des Preises, Prälat Josef Sauerborn, während der Verleihung am Montag, 5. November, in Kolumba, dem Kunstmuseum des Erzbistums Köln.

„Eine Sprache prall wie Würstel“

Die Jury würdigte vor allem Schmalz' Stück „jedermann (stirbt)“, das im Februar dieses Jahres am Wiener Burgtheater Premiere feierte. Der Autor habe die berühmte Vorlage – den „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal – „im wahrsten Sinne des Wortes in einen zeitgenössischen Wirbel versetzt“, sagte Künstlerseelsorger Prälat Sauerborn.

Laudatorin Friederike Emmerling vom S. FISCHER Theater & Medien Verlag, in dem Schmalz veröffentlicht, hob seinen Schreibstil hervor: „Freudig offeriert er uns klug die fettesten Metaphern und theoriegetränkte Kalauer in einer Sprache prall wie Würstel und wie Zuckerwatte bauschend zart.“

"Ich habe ordentlich geschluckt"

Der „Jedermann“ behandelt das Verhältnis des Menschen zu Geld und Glaube. Das Stück ist eine feste Größe bei den Salzburger Festspielen. Weit mehr als 500 Mal wurde es dort bereits gezeigt. Während seiner Dankesrede in Köln erzählte Schmalz, er habe „ordentlich geschluckt“, als ihm dieses „Salzburger Heiligtum“ in die Hände gelegt worden sei. Er habe aber schnell beschlossen, die Glaubensfragen, die darin gestellt werden, ernst zu nehmen.

Schmalz Stücke werden unter anderem in Berlin, Wien und Köln gespielt. 2017 erhielt er für seinen Text „mein lieblingstier heißt winter“ den Ingeborg-Bachmann-Preis.

Laudatio von Friederike Emmerling (PDF) (<https://ludwig-muelheims-theaterpreis.de/export/sites/theaterpreis/.content/galleries/downloads/laudatio-schmalz.pdf>)

Begründung der Jury

Müheles und voller Sprachlust verbindet der Dramatiker und Ingeborg-Bachmann-Preisträger Ferdinand Schmalz in seinen Theaterstücken Oberfläche und Tiefe des Daseins, die Schnelligkeit des Genusses mit der Besinnung auf seine Endlichkeit, verknüpft lustvolle Metaphern mit höchst banalem Lebensvollzug.

Im „jedermann“ reißt Schmalz Hugo von Hofmannsthals großes, parabelhaftes Mysterienspiel in eine verblüffend schlüssige Heutigkeit. Sein Gegenwarts-Jedermann ist kein enthemmtes Feierbiest, sondern ein von kapitalistischem Gewinnstreben Besessener. Und Gott ist nicht die ehrfurchtgebietende letzte Instanz, die Gnade gewährt, sondern ein entkräfteter alter Mann, taumelnd durch eine Welt, die kaum mehr an ihn glaubt, aber an den Fragen der Transzendenz doch nicht vorbeikommt. Hier wie auch in seinen anderen Stücken feiert Ferdinand Schmalz die Leiber und ihre Genussfähigkeit, ohne ihr Vergehen zu leugnen. Ob in „herzerlfresser“ oder in „dosenfleisch“, immer nähert sich der Autor mit seinem zugleich hochartifiziellem wie volkstheatralen Spracherfindungsreichtum den zerbrechlichen Körpern, die auf der Autobahn zerschmettert werden, in denen Herzen brennend schlagen oder im „thermalen widerstand“, einer Bäderlandschaft, in der die ausgelaugten Leiber Ruhe suchen, und sich dennoch gegenseitig das Leben schwer machen.

Das Existenzielle, also die Frage der sicheren Endlichkeit des menschlichen Lebens, verbindet sich elegant und metaphorisch mit der alltäglichen Gestaltung dieses Daseins. Schmalz schafft zutiefst theatrale Situationen, durch die die philosophischen Fragen nach dem Sinn bzw. „Neusinn“ des in der Sprache zu erfindenden und zu gestaltenden Lebens schalkhaft hindurchzwickeln.

Ferdinand Schmalz erhält den diesjährigen Ludwig-Mülheims-Theaterpreis.

Kurzbiographie Ferdinand Schmalz

Ferdinand Schmalz (* 1985 in Graz), aufgewachsen in Admont in der Obersteiermark, studierte Theaterwissenschaft und Philosophie in Wien und absolvierte den Lehrgang Forum Text in Graz.

Gleich mit seinem ersten Stück am Beispiel der Butter (uraufgeführt am Schauspiel Leipzig) erhielt er 2013 den Retzhofer Dramapreis, wurde 2014 für den Mulheimer Dramatikerpreis nominiert, zum Nachwuchsdramatiker des Jahres gewählt und mit dem Dramatiker Stipendium der Stadt Wien ausgezeichnet.

Sein zweites Stück Dosenfleisch eröffnete 2015 in einer Inszenierung des Burgtheaters die Autorentheatertage am Deutschen Theater Berlin und wurde 2016 ebenfalls zu den Mulheimer Theatertagen eingeladen.

Der Herzerlfresser (uraufgeführt am Schauspiel Leipzig) wurde u.a. vom Deutschen Theater Berlin und vom Wiener Burgtheater nachgespielt, der RBB produzierte den Text als Hörspiel. Mit der Thermale Widerstand (uraufgeführt am Schauspielhaus Zürich) wurde Ferdinand Schmalz 2017 erneut nach Mulheim eingeladen. Im selben Jahr wurde ihm außerdem der Kasseler Förderpreis Komische Literatur verliehen.

2018 wird seine Adaption des Jedermann von Hugo von Hofmannsthal mit dem Titel Jedermann (stirbt) im Großen Haus des Burgtheaters uraufgeführt. Ferdinand Schmalz lebt in Wien.